

**BLÄTTER FÜR
EVANGELISCHE KIRCHENMUSIK
IN BERLIN-BRANDENBURG-
SCHLESISCHE OBERLAUSITZ**

**Nr. 37
AUGUST 2011**



Zeitschrift des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (VKBO). Herausgegeben vom Vorstand, halbjährlich.

Der Kirchenmusikerverband im Internet:
www.kirchenmusikerverband-ekbo.de

Zuschriften bitte an:
Michael Schulze
Am Birkenwäldchen 10
16866 Kyritz
Tel.: (03 39 71) 7 23 58
Fax: (03 39 71) 5 45 01
webmaster@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder, nicht in jedem Fall diejenige der Redaktion.

Kontoverbindung des Verbandes:
Evangelische Darlehnsgenossenschaft Berlin
(BLZ 100 602 37), Kontonummer 18 26 80

VKBO – VERBANDSRAT

Vorsitzender

Matthias Schmelmer
Tel.: (0 30) 81 49 25 98
Fax: (0 30) 6 93 48 10
schmelmer@kirchenmusikerverband-ekbo.de

KMD Edda Straakholder
Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (0 30) 3 99 46 23
Fax: (0 30) 39 80 96 83
eddastraakholder@gmx.de

Andreas Jaeger
Heinrichsruher Weg 84
03238 Finsterwalde
Tel.: (0 35 31) 4 39 92 19
AndreasJaeger@vodafone.de

Geschäftsstelle

Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (0 30) 3 99 46 23
Fax: (0 30) 39 80 96 83
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

weitere Verbandsratsmitglieder:

Bettina Brümman, Berlin
Tel.: (0 30) 3 67 89 20
Gottfried Förster, Havelberg
Tel.: (03 93 87) 89 38 0
Kathrin Hallmann, Ludwigsfelde
Tel.: (0 33 78) 87 82 02
Stephan Hardt, Frankfurt/Oder
Tel.: (03 35) 54 54 00
Werner Jankowski, Berlin
Tel.: (0 30) 9 82 18 52
Maria Jürgensen, Berlin
Tel.: (0 30) 89 00 09 16
Johannes Leue, Hoyerswerda
Tel.: (0 35 71) 97 84 20
KMD Georg Popp, Fürstenwalde
Tel.: (0 33 61) 73 35 40
Michael Schulze, Kyritz
Tel.: (03 39 71) 7 23 58
KMD Reinhard Seeliger, Görlitz
Tel.: (0 35 81) 40 68 38
KMD Jörg Strodthoff, Berlin
Tel.: (0 30) 8 61 27 37
Jörg Walter, Berlin
Tel.: (0 30) 20 62 54 40

Buchhaltung:

Friedhelm Kräutlein, Geschäftsstelle s.o.
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Aus dem Inhalt

- » Worte des Vorsitzenden
- » Neues aus den Tarifverhandlungen
- » Tarif-Info der GKD vom 23.05.2011
- » Gewerkschaft Kirche und Diakonie
- » Erinnerung an Dresden
- » Franz Liszt zum 200. Geburtstag
- » Orgelmarathon zum Liszt-Jahr 2011
- » Orgelexkursion am 16. September
- » Fortbildungen
- » Kleiner Hymnologischer Kalender
- » Jubilare 2. Halbjahr 2011
- » Eintritte / Austritte / Todesfälle
- » Wichtige Adressen

Worte des Vorsitzenden

Liebe Verbandsmitglieder, Freuet Euch der schönen Erde!

Wenn Sie die August-Ausgabe unserer „Blätter für Evangelische Kirchenmusik“ in Händen halten, hatten Sie hoffentlich bereits Gelegenheit dazu. Raus aus der Kirche, weg von der Orgel, den Chorsängern einen schönen Sommer gewünscht und dann: den Terminkalender zu Hause lassen, nicht mehr nach den Mails schauen, die Orgelschuhe wegpacken. Stattdessen Zeit für Entspannung, Nichtstun, andere Menschen sehen, neue Ecken unserer Welt kennen lernen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich brauche im Urlaub unbedingt diesen Abstand. Ich schaue mir im Urlaub nicht jede Kirche an, die am Weg liegt. Ich nehme mir keine Noten mit in den Urlaub. Und ans Telefon gehe ich nur, wenn ich sicher sein kann, dass es nicht der Pfarrer ist.

Und trotzdem – oder gerade deswegen – passiert es, dass mir die schönsten Ideen kommen, wenn ich am Strand liege. So manches meiner Konzertprogramme ist im Sand entstanden, irgendwann kurz vor dem ersten Sonnenbrand. Unlösbar erscheinende Probleme lösten sich auf

einer Almwiese auf, mit einem grandiosen Bergpanorama um mich herum.

Wir Kirchenmusiker müssen organisieren, planen, antreiben und immer alle Fäden zusammen halten. Oft sitzen wir mehr am Computer und am Telefon, statt Musik machen zu können. Da ist es gut, wenn wir uns wirkliche Auszeiten gönnen, in denen sich neue Ideen, andere Sichtweisen entwickeln können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin eine schöne Sommerzeit und viel Kraft für die vor Ihnen liegende Arbeit!

Ihr *Matthias Schmelmer*

Neues aus den Tarifverhandlungen

Das nachstehend abgedruckte Tarifinfo der drei Gewerkschaften GKD, gew und ver.di unterrichtet Sie über den neuesten Stand der Verhandlungen. Bei der Frage der Eingruppierung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern konnte noch keine Einigung erzielt werden. Es soll jedoch in Kürze eine Untergruppe gebildet werden, die die Details unseres Gruppenplans verhandelt.

In der letzten Verhandlungsrunde am 19. Mai 2011 habe ich versucht, der Arbeitgeberseite klarzumachen, dass ihr Eingruppierungsvorschlag (beginnend bei EG 9) letztlich dazu führt, dass kaum noch ein Kirchenmusiker sich auf eine Stelle in der EKBO bewerben wird. Wenn die hannoversche Landeskirche beispielsweise bis zu 700 EUR brutto mehr für eine gleichwertige Kirchenmusikerstelle bezahlt, werden die Gemeinden in der EKBO – angesichts sinkender Studierendenzahlen – Probleme haben, geeignete Bewerber zu finden.

Auch aus der Sicht von Studienanfängern wird durch solche Gehaltsperspektiven unser Beruf zunehmend unattraktiv.

Wer soll denn eigentlich noch Kirchenmusik studieren, wenn man beispielsweise bei einem Schulmusikstudium Aussicht auf bessere Bezahlung, freie Wochenenden, mehr Urlaub und – in Brandenburg und Sachsen – sogar Aussicht auf Verbeamtung hat? An der UdK Berlin gibt es zur Zeit nur noch acht Studierende im Studiengang Evangelische Kirchenmusik – von 18 möglichen Plätzen. Es scheint, als hätten viele Abiturienten bereits ihre Schlüsse daraus gezogen.

Die Tarifverhandlungen gehen am 27. September in eine neue Runde.

Matthias Schmelmer

Tarif-Info der GKD

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den Tarifverhandlungen am 19. Mai 2011 haben sich die Tarifvertragsparteien auf ein gemeinsames Ziel zu den künftigen Eingruppierungsgrundsätzen für die Mitarbeiter/-innen der EKBO geeinigt. Die Arbeitgeberseite hat insbesondere zugesagt, dass die im Land Berlin am 1. Januar 2012 in Kraft tretenden Änderungen zeitgleich auf den TV-EKBO übertragen werden sollen.

Alle Bewährungsaufstiege, die bisher maximal nach 6 Jahren eine höhere Vergütungsgruppe oder die Gewährung von Zulagen zur Folge hatten, werden so berücksichtigt, dass die höhere Eingruppierung bzw. die Gewährung der Zulage (in bisheriger Höhe) ab dem 1. Januar 2012 erfolgt. Beispielsweise werden dann nach dem 31. Juli 2008 eingestellte Erzieher/-innen mit einer „Regeltätigkeit“, die bisher der E 6 zugeordnet sind, der E 8 zugeordnet. Das genaue Verfahren dazu, d.h. ob Höhergruppierungen vorhandener Beschäftigter automatisch oder auf Antrag erfolgen, muss in den

kommenden Redaktionsverhandlungen geklärt werden.

Diese Verhandlungen werden noch einige Monate in Anspruch nehmen, weil sie im Gleichklang mit den Redaktionsverhandlungen der Länder erfolgen müssen. Außerdem werden in diesem Zusammenhang umfangreiche Anpassungen des TV-EKBO und des TVÜ-EKBO erforderlich.

Noch keine Einigung konnte über die künftigen Entgeltgruppen der Lehrkräfte – einschließlich der Lehrkräfte im Religionsunterricht – und der Kirchenmusiker/-innen erzielt werden. Hier liegen die Vorstellungen beider Seiten noch weit auseinander.

Auch zu den Forderungen der Gewerkschaften nach tarifvertraglichen Regelungen

- zum Gesundheits- und Arbeitsschutz sowie nach Entlastung der Mitarbeiter/-innen bei Leistungsminderungen wegen Alters oder Krankheit;

- zur sinngemäßen Anwendung der Regelungen des Kündigungsschutzgesetzes bei Arbeitsgebern der EKBO, die nicht mehr als 10 (vollbeschäftigte) Mitarbeiter/-innen beschäftigen und
- zur Nichtanwendung von sachgrundlosen Befristungen nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz gab es bisher keine Annäherung.

Die Arbeitgeberseite sieht bisher keine Notwendigkeit tariflicher Regelungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder zur Entlastung kranker und lebensälterer Mitarbeiter/-innen. Die gesetzlichen Regelungen seien hier ausreichend. Ein von den Gewerkschaftsvertretern/-vertreterinnen erarbeiteter Vorschlag, der konkrete Pflichten für die Arbeitgeber vorsah, wurde abgelehnt. Auch der Hinweis auf bestehende Regelungen anderer Landeskirchen zu diesem Thema im von uns geforderten Sinne, brachte keine Änderung der Position der Kirchenleitung.

Dennoch werden die Gewerkschaften ihr Ziel weiter verfolgen und nach einer tariflichen Lösung suchen.

Die Ausdehnung der Kündigungsschutzregelungen auf alle kirchlichen Mitarbeiter/-innen wurde von den Arbeitgebern kategorisch abgelehnt. Nach ihrer Auffassung müssten sich kirchliche Arbeitgeber mit wenigen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen „auch dann von Mitarbeiter/-innen trennen können“, wenn die Voraussetzungen des § 1 Kündigungsschutzgesetz (Gründe in der Person oder in dem Verhalten des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin oder dringende betriebliche Erfordernisse) nicht vorliegen. Dem konnten und können die Gewerkschaftsvertreter/-innen nicht folgen.

Aus gewerkschaftlicher Sicht sollte außerdem die sachgrundlose Befristung bei Regelungen von Arbeitsverhältnissen in kirchlichen Tarifverträgen nicht zur Anwendung kommen. Begründete Befristungen sind ohnehin möglich. Die Gewerkschaftsseite wird dafür kämpfen, Menschen zuverlässige Arbeits- und damit Lebensverhältnisse – zu ermöglichen.

Gewerkschaft Kirche und Diakonie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wer ist die Gewerkschaft Kirche und Diakonie (GKD)?

- » Wir sind die Gewerkschaft von Mitarbeiter/innen, die sich ausschließlich für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bereich der Kirche, Diakonie und Caritas einsetzt.
- » Wir verhandeln zusammen mit GEW und Verdi die Tarifverträge in unserer Landeskirche.
- » Wir treten für klare Arbeitsbedingungen, gerechte Vergütungen, sichere Arbeitsplätze und die Stärkung des Mitarbeitervertretungsrechts ein.

» Wir bieten unseren Mitgliedern eine aktive Mitgestaltung an Tarifverträgen, die Beratung in allen beruflichen, sozialen Fragen und arbeitsrechtlichen Schutz in Zusammenarbeit mit unserem Rechtsanwaltsbüro Ganß/Assmann.

» Darüber hinaus bieten wir regelmäßige Informationen und Schulungen zum Tarif-, Dienst- und Arbeitsrecht.

Zahlreiche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sind bereits in der GKD organisiert und haben Hilfe erfahren können.

Wir brauchen auch Sie als Mitglied zur Unterstützung, sei es finanzieller Art durch den Mitgliedsbeitrag, sei es mit aktiver Mitarbeit zur Unterstützung und Verbreitung der tarifrechtlichen Forderungen oder passiver Mitgliedschaft. Denn nur eine hohe Zahl von Mitgliedern schafft als Druckmittel die sogenannte Tarifmächtigkeit, mit der Tarifverträge erfolgreich verhandelt werden können. Weitere Infos unter www.gkd-berlin.de

Anfragen unter gkd-bbso@t-online.de
Oder: Gewerkschaft Kirche und Diakonie
Rathausstr. 72, 12105 Berlin

Tel: (030) 7 05 40 29

Christian Hannasky

GKD-Landesvorsitzender

Erinnerung an Dresden

Samstagabend, es geht auf Mitternacht zu. Die Dresdner Altstadt ist immer noch voller Leben. Überall Menschen, die in der sommerlich warmen Nacht unterwegs sind und den letzten Abend des Kirchentags genießen. Auf dem Weg zu meiner Unterkunft in der Neustadt bleibe ich in einer Unterführung unter den Brühlschen Terrassen stecken. Geschätzte zweihundert Menschen stehen da und singen „Du meine Seele, singe“, begleitet von einer Bläsergruppe. Ich habe einen

anstrengenden und erfüllten Tag hinter mir und singe spontan und auswendig mit, wie die meisten um mich herum.

Komisch, dass mir dieses öffentliche Singen nicht peinlich ist. Nachmittags habe ich amüsiert gegrinst, als sich ein Posauenchor neben einem gut besetzten Straßencafé postierte und anfang, Kirchenlieder zu blasen, darunter „Du meine Seele, singe“. Einige der Gäste hatten trotz Kaffee und Eisbecher mitgesungen. Jetzt singe ich selber mit und fühle mich glücklich und dankbar. Ich spüre einen dieser So-könnte-es-sein-Momente, die mich besonders auf Kirchentagen manchmal anwehen. So könnte es sein, so wird es sein, wenn Friede und Gerechtigkeit sich endlich küssen werden. Als das Lied zu Ende ist, rufen manche „89“, und ich sehe, dass sie das Kirchentagsliederbuch HerzTöne in der Hand halten. Ich nehme mir vor, zu Hause nachzugucken, welches Lied das ist. Und gehe weiter, weil dieser Moment nicht mehr zu toppen ist. Oder weil ich so viel Reich Gottes auf Erden nicht aushalte.

Auf dem Platz zwischen Brühlscher Terrasse und Hofkirche singt die nächste Gruppe, ebenfalls von Bläsern begleitet, „Der Mond ist aufgegangen“. Das So-könnte-es-sein-Gefühl ist immer noch da. „Do werdens all Cantores sein“ hat Johann Walter, der Kantor und Freund Martin Luthers, von den Menschen in der Ewigkeit Gottes gesagt. Er hat Recht. Hier singen alle. Und die Nummer 89 in den HerzTönen ist „... da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.“ *KMD Britta Martini*



Größe, Weite und Freiheit – zum 200. Geburtstag des Komponisten Franz Liszt

Liszt ist ein Romantiker in der Musik, er hasst die Formen, die Hemmungen, die eintönigen Abschnitte, kurz, die zivilisierte Musik; er bedarf der Größe, der Weite, der Freiheit, der Unermesslichkeit, so wie sie seinem Geist und seiner Seele innewohnt. Er ist ein Mensch von Genie. (aus: *Franz Liszt als Lehrer. Tagebuchblätter von Auguste Boissier*)

Franz Liszt komponierte keine Sonaten und Sinfonien im klassischen Sinne. Seine „Faust-Sinfonie“ und „Dante-Sinfonie“ verzichten auf die traditionelle Sonaten-Dramaturgie zugunsten eines poetischen Programms, und auch die 1852/53 entstandene Klaviersonate h-Moll weicht der traditionellen Mehrsätzigkeit aus. In seinen Orgelwerken bevorzugte Liszt von vornherein das Konzept der Freien Fantasie. In seinen Schriften polarisierte Liszt das zeitgenössische Musikschaffen in eine „klassische“ und eine „romantische“ Richtung und ordnete sich der letzteren zu. Kennzeichen der „Klassischen“ (zu denen er neben Beethoven u. a. auch Schumann zählte) war, dass sie „keine andere Kompositionsweise als die bisher übliche zulässig fanden“ und so auf die „Existenz einer unwandelbaren Form, die in ihrer Vollkommenheit das absolut Schöne repräsentiert“, bestanden. Dagegen beansprucht Liszt für sich und seine Gesinnungsgenossen, die Form „nach den Erfordernissen der auszudrückenden Idee“ zu gestalten und ggf. auch zu verändern, und hebt seine Richtung als die „dichtende“ gegenüber der absolut musikalischen hervor. So war es folgerichtig, dass Liszt anstelle der traditionellen Sinfonie die Gattung der Sinfonischen Dichtung profilierte, deren formaler Aufbau nur noch

aus dem vorliegenden Programm bzw. aus der poetischen Idee abgeleitet war. So demontiert die 1852/53 entstandene und 1854 mit einer Widmung gerade an Robert Schumann veröffentlichte Sonate h-Moll die traditionelle Mehrsätzigkeit zu einem einsätzig durchkomponierten Ablauf, in den langsamer Satz und Scherzo jedoch als Episoden eingeschaltet sind. Durch die großflächige Einhaltung des traditionellen Modulationsgrundrisses sind die einzelnen Episoden nach Art von Exposition und Reprise aufeinander bezogen. Allerdings lässt sich Liszts expressiv-chromatische Harmonik kaum noch in die stabilen Tonartenfelder des klassischen Stils Mozarts und Beethovens einpassen – der Modulationsablauf ist mehr eine äußere Hülle, in die die motivisch-thematischen Gedanken gegossen werden, angereichert mit viel pianistischer Virtuosität und Brillanz. Liszts thematische Keimzellen erweisen sich dagegen für die Idee einer ständigen Weiterentwicklung und -verarbeitung als sehr geeignet. Es war zu erwarten, dass sich die Schumanns mit Liszts kühner und neuartiger Tonsprache kaum würden anfreunden können. Am 25. Mai 1854 traf Liszts Sendung in Düsseldorf ein – Robert war bereits in die Nervenheilanstalt Enderich bei Bonn verbracht worden, und Clara vermerkt die Sendung in ihrem Tagebuch mit folgenden Worten: *„Liszt sandte heute eine an Robert dedizierte Sonate und einige andre Sachen an mich. Die Sachen sind aber schaurig! Brahms spielte sie mir, ich wurde aber ganz elend ..., das ist nur noch blinder Lärm - kein gesunder Gedanke mehr, alles verwirrt, eine klare Harmoniefolge ist da nicht mehr herauszufinden! Und da muss ich mich nun auch noch bedanken!“* Liszts Sonate h-Moll war natürlich ein „großer Wurf“, doch ihre formale und

poetische Grundidee ist bereits in mehreren Vorläuferwerken entwickelt worden, z. B. in den beiden großen Trauer-Fantasien für Klavier „Vallée d’Obermann“ (aus „Années de pèlerinage“ I) und „Funerailles“ (auf die Opfer der ungarischen Revolution 1849), aber auch in der Fantasie über den Wiedertäufer-Choral „Ad nos, ad salutarem undam“ auf ein Thema aus Meyerbeers Oper „Der Prophet“ für Orgel aus dem Jahre 1850. Im Gegensatz zur Sonate h-Moll ist in der Orgelfantasie die Anzahl der Grundthemen auf eines begrenzt, das in den verschiedensten Zusammenhängen und Ausdrucksnuancen präsentiert wird. Auch hat der Fugensatz hier ein deutlich größeres Gewicht als die kurze Fugen-Episode in der Sonate (die man dort geradezu als das „Scherzo“ auffassen könnte). Als „Choral“ verstehbar – auch wenn Liszt keine fromme Liedweise, sondern eine Gestalt aus einer Oper als Ausgangspunkt seiner halbstündigen Fantasie wählte – reflektiert Liszt Orgelfantasie die ureigene Tradition des Komponierens für Orgel. Im Vergleich zur jeweils etwa halbstündiger „Ad nos“-Fantasie oder der Sonate h-Moll sind die beiden anderen bekannten Orgelwerke wesentlich konzentrierter gestaltet und haben durch den in beiden Werken geradezu demonstrativen Bach-Bezug eine zusätzliche programmatische Ausrichtung erfahren. Präludium und Fuge über B-A-C-H aus dem Jahre 1855 ist eine Huldigung an den berühmten Altmeister, dem sich auch ein Franz Liszt nur in Ehrfurcht näherte – durch das B-A-C-H-Motiv, die (eingestandenermaßen sehr freie) Verwendung der damals vor allem mit der Erinnerung an Bach verknüpften Form Präludium und Fuge, aber auch durch die geradezu wild anmutende Harmonik, wie man sie aus einigen berühmten Ausnahmewerken Bachs ableiten konnte. In anderer Weise und noch klarer

strukturiert sind die Variationen über „Weinen, Klagen“ aus den Jahren 1862/63: Sie verbinden die schon durch die Bachsche Vorlage nahegelegten Variations- und Ostinato-Techniken mit Elementen der Sinfonischen Dichtung, für die bereits die Texte der Vorlagen stehen: Von „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen ist der Christen Tränenbrot“ (bzw. „Crucifixus“) spannt sich der Bogen über ein mehrfaches Aufbäumen und Zusammensinken bis zum tröstlichen, die Spannungen lösenden Choralzitat „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, das dann noch eine kurze Apotheose erfährt.

Auf Bachscher Grundlage – wie dies der Stil jener Werke und nicht bloß ihr äußerer Zusammenhang mit dem Namen und den Werken Bachs beweist – ist ein neuer Stil geschaffen; es sind Werke, die, auf der Höhe der Zeit stehend, die Orgelmusik aus der niederen, dumpfen Atmosphäre, in die sie wie in einen Kerker gebannt war, in die hohen ätherischen Regionen des Lichts und der reinen Kunst gehoben haben. Das Erbe Bachs, das in schwierige Handwerker-Hände gerathen war, hat nach Rob. Schumanns kräftigem Vorgang Liszt mit starker Hand ergriffen und gerettet. Es ist der Sieg der hehrsten Kunst über die Handwerksmäßigkeit niederer Geister, der Sieg himmlischer Poesie über gemeine Prosa. (Heinrich Reimann: „Bach und Liszt. Ein Gedenkblatt zum 31. Juli 1886“)

Am schönsten und klarsten erscheint Liszts Idee der einsätzigen Fantasie-Sonate jedoch im Werk eines Schülers: Die Sonate c-Moll („Der 94. Psalm“) des frühvollendeten Liszt-Schülers Julius Reubke (1834-1858) greift die Formkonzeption der „Ad nos“-Fantasie und h-Moll-Sonate auf und übertrifft an gedanklicher Durcharbeitung und Vollen- dung sogar noch die Werke des Lehrers. Leider machte der frühe Tod Reubkes alle weiteren Hoffnungen zunichte.

Dietmar Hiller

Wer an den Orgelwerken von Franz Liszt interessiert ist, dem sei folgende Veranstaltung empfohlen:

Orgelmarathon zum Liszt-Jahr 2011

Sonntag, 4. September 2011

15 Uhr bis 23 Uhr

Heilig-Kreuz-Kirche Berlin-Kreuzberg
Zossener Straße 65, 10961 Berlin
(U Hallesches Tor)

KirchenmusikerInnen des Kirchenkreises Berlin-Stadtmitte spielen Orgelwerke von Franz Liszt u.a.

Moderation: Sup. Dr. Bertold Höcker

15:00 Kinderprogramm „Von Pfeifen und Pfötchen“ mit Bettina Brümman

16:00 Matthias Schmelmer

16:30 Edda Straakholder

17:00 Ulrike Blume

17:30 Reinhard Hoffmann

18:00 Reinhard Eggers

18:30 Manfred Maibauer

19:00 Tobias Brommann

19:30 Kilian Nauhaus

20:00 Anke Diestelhorst

20:30 Ingo Schulz

21:00 Christoph Demmler

21:30 Wolfgang Tretzsch

22:00 Martin Krüger

22:45 Jonas Sandmeier

Eintritt frei



OrgelExkursion für Rentnerinnen, Rentner und andere interessierte Mitglieder am 16. September 2011

Im letzten Jahr wurden in Berlin zwei sehr interessante Orgelprojekte zum Abschluss gebracht:

Für die Kaulsdorfer Jesuskirche entstand das erste Berliner Instrument der vor allem in Süddeutschland sehr erfolgreich tätigen Orgelbauwerkstatt Sandtner aus Dillingen. Und in der Kirche „Zur Frohen Botschaft“ Karlshorst erklingt wieder die Amalienorgel, Berlins historisch bedeutendstes Instrument, nach der Restaurierung durch Christian Wegscheider aus Dresden.

Diese zwei sehr interessanten Instrumente stehen auf dem Programm des Orgelausfluges am 16. September. Wir beginnen in Kaulsdorf, wo uns Kollege Oliver Vogt die Orgel vorstellen wird. Danach begeben wir uns mit PKW oder U- und Straßenbahn nach Karlshorst, wo uns ein Mitglied des Orgelfördervereins das Instrument und die Restaurierungsmaßnahmen erklären wird.

Stationen:

14 Uhr: Jesuskirche Kaulsdorf
Dorfstr. 12, 12621 Berlin-Kaulsdorf
(U5/S5 Wuhletal, 10 Minuten Fußweg)

16 Uhr: Kirche Zur Frohen Botschaft
Karlshorst
Weseler Str. 6, 10318 Berlin-Karlshorst
Straßenbahn M17, 27, 37, Haltestelle
„Marksburgstraße“

Transfer zwischen beiden Kirchen per U- und Straßenbahn (ca. 30 Minuten) oder PKW

Anmeldung bis spätestens 12. September erbeten an: Matthias Schmelmer
eMail: matthias.schmelmer@web.de
oder Tel.: (030) 81 49 25 98

Mit Pauken und Trompeten Populäres Musizieren in der Gemeinde

Wann? 23.-25. September 2011

Wer kann mitmachen? Musikerinnen und Musiker aller Alters- und Könnensstufen! Vor allem interessierte Bläser, aber auch Bandmusiker - Posaune, Trompete, Saxophon, Gitarre, Bass, Drums... . Natürlich auch Leiterinnen u. Leiter von Musikgruppen und Posaunenchoristen, Kirchenmusiker u. Kirchenmusikerinnen.
Workshop-Leiter: Michael Schütz. Er ist Dozent für Populärmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, Organist an der Trinitatiskirche in Berlin und freiberuflich Pianist, Seminarleiter, Komponist, Arrangeur und Produzent.

Anmeldung: bis 9. September 2011 an
Pfarrer Rolf Tischer

Nicolaistr. 60

12247 Berlin

Tel. (030) 77 20 68 31 Fax: (030) 774 12 08

eMail: Rolf.Tischer.Berlin@t-online.de

Reformation und Musik Fortbildungskurs B

Frohe Ostern! Der Osterfestkreis als gemeindlicher Erfahrungsraum und liturgisch-musikalische Gestaltungsaufgabe

26. – 29. September 2011

in Jüterbog / Kloster Zinna

Anmeldeformular: letzte Seite des Flyers
(auf: www.kirchenmusikerverband-ekbo.de)

Reformation und Musik Fortbildungskurs C

450 Jahre Genfer Psalter. Psalmen als Klang der Reformation

20. – 23. Oktober 2011

in Jüterbog / Kloster Zinna

Anmeldeformular: letzte Seite des Flyers
(auf: www.kirchenmusikerverband-ekbo.de)

Anmelden können sich

- Einzelpersonen

- ganze Gemeindeteams (PfarrerInnen, KirchenmusikerInnen, GemeindepädagogInnen, PrädikantInnen, LektorInnen, KatechetInnen, ErzieherInnen, Mitglieder des GKR, nebenberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitende).

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
zu diesen Kursen haben sich bisher nur sehr wenige TeilnehmerInnen angemeldet. Deswegen möchte ich hiermit noch einmal Werbung machen:

Die Idee dieser Kurse ist, anlässlich des Themenjahrs „Reformation und Musik“ 2012 mit Gemeindeteams nachhaltige musikalisch-liturgische Projekte zu entwickeln und auszuprobieren.

Unter nachhaltigen musikalisch-liturgischen Projekten verstehen wir die Auseinandersetzung mit neuen liturgischen Formen, z.B.: Wie wollen wir zukünftig die Karwoche begehen? Welchen Osternachtgottesdienst wollen wir feiern? Wie können wir Psalmen im Gottesdienst angemessen zum Klingen bringen? Unter nachhaltigen musikalisch-liturgischen Projekten verstehen wir musikalische Zielvereinbarungen für die eigene Gemeinde, z.B.: Wie schaffen wir es, dass die Gemeinde / der Kindergottesdienst am Ende des Themenjahrs „Reformation und Musik“ zehn neue Lieder / vier Lutherlieder kennt und liebt?

Unter nachhaltigen musikalisch-liturgischen Projekten verstehen wir die Arbeit mit den je eigenen Kirchenräumen unter musikalisch-klanglichen Aspekten, z.B.: Welche Musik passt in unsere Gottesdiensträume? Was klingt hier besonders gut? Wie können musikalische Laien für neue Hörerfahrungen sensibilisiert werden?

Aus meiner Sicht bieten diese Kurse eine einmalige Chance, das kommende Themenjahr zu Reformation und Musik für unsere Arbeit fruchtbar zu machen. Unsere Zusammenarbeit mit den PfarrerInnen kann durch gemeinsam erlebte neue Erfahrungen verbessert werden. Auch die beiden Berufsgruppen Kirchenmusikerin und Gemeindepädagoge wissen noch viel zu wenig voneinander, obwohl beide mit ähnlichen Zielgruppen, u.a. Kindern und Jugendlichen arbeiten. Gegenseitige Kenntnis und Verständnis für die Anliegen des anderen befördern das eigene Arbeiten. Wir brauchen Verbündete in den Gemeinden, um die künstlerische Dimension des Evangeliums und des Glaubens zu stärken oder neu erfahrbar zu machen. Solche Verbündete können sich auf berufsübergreifenden Kursen finden lassen.

Zum Vorbereitungsteam der Kurse gehört jetzt

auch die Gemeindepädagogin Silvia Schnoor. Wir haben beschlossen, dass sich ab sofort nicht nur ganze Gemeindeteams sondern auch Einzelpersonen zur Kursteilnahme anmelden können. Und die Buchstaben B und C bei den Kursen sind nur Ordnungszeichen; sie haben nichts mit irgendwelchen kirchenmusikalischen Abschlussprüfungen zu tun.

KMD Britta Martini

Kurse 2012 (soweit schon bekannt)

C-Kurs Dahme: (mit Tobias Scheetz und KMD Britta Martini)

Aufnahmeprüfung am Freitag, dem 28.10.2011 ab 15 Uhr und ggf. am Freitag, dem 28.11.2011 ab 15 Uhr.

13. – 15. Januar - Dahme

02. – 04. März - Dahme

30.03. – 01. April - Peregrinusherberge Görlitz

27. – 29.04. - Dahme

01. – 03. Juni - Dahme

17. – 19. August - Dahme

21. – 23. September - Peregrinusherberge Görlitz

12. – 14. Oktober - Dahme

09. – 11. November - Dahme

Orchesterleitungskurs: (mit Jörg-Peter Weigle und dem Babelsberger Filmorchester)

22./23. Februar Berlin (Klavierproben)

27./28. Februar Potsdam-Babelsberg (Orchesterproben)

Auffrischungstag ENO in Potsdam:

(mit Tobias Scheetz und KMD Britta Martini)

12. Mai

Gottesdienstwerkstatt für PfarrerInnen und KirchenmusikerInnen in Brandenburg: (mit Peter Martins, Ilsabe Seibt und Britta Martini)

29. Mai – 1. Juni

29. Mai – 1. Juni

Auffrischungswochenende ENCh:

(mit Tobias Scheetz und KMD Britta Martini)

24. – 26. August

Reger-Orgelkurs in Berlin:

(mit KMD Jörg Strodthoff)

16. – 19. September

Sommerorgelkurs in Görlitz:

23. – 29. Juli 2012

Die Anmeldung zu den Kursen 2012 ist nach Erscheinen der Flyer ab September 2011 möglich!

Kleiner Hymnologischer Geburtstagskalender 2011

Einige bedeutende Dichter und Musiker gehören zu den besonders runden Jubilaren im Jahr 2011: Paul Eber (mit seinem schönen Trostlied nach einer lateinischen Vorlage), Cornelius Becker (der den reformierten Lobwasser-Psalter für sächsisch-lutherische Gemeinden umdichtete und anpasste), Johann Olearius (mit vier Liedern, die wohl nicht so geläufig sind, aber lohnen, öfter gesungen zu werden), sowie die Herren Stötzel, Wade, Gortzitza und Helmore (mit je einem Lied). Rund sind auch die 100. Geburtstage von Herbert Beuerle, Kurt Bossler und Ignace Sutter, die mit weiteren Jubilaren des 20. Jahrhunderts den Kirchengesang mit ihren Texten und Melodien und Bearbeitungen sehr weiter entwickelt haben.

Wie immer sind die EG-Lieder angeführt, bei denen der jeweilige Name auftritt. Ich wünsche viel Freude beim Lesen und Singen.
KMD Christian Finke

500

Paul Eber *1511
(366) Wenn wir in höchsten Nöten sein

450

Cornelius Becker *1561
(276) Ich will, solange ich lebe
(288) Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
(295) Wohl denen, die da wandeln
(296) Ich heb mein Augen sehnlich auf
(474) Mit meinem Gott geh ich zur Ruh

425

Dirk Rapahelszoon Camphuysen *1586
(117) Der schöne Ostertag
Martin Rinckart *1586
(321) Nun danket alle Gott
Johann Hermann Schein *1586
(92) Christe, du Schöpfer aller Welt
(345) Auf meinen lieben Gott
(525) Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt

400

Johann Olearius *1611
(38) Wunderbarer Gnadenthron
(139) Gelobet sei der Herr
(162) Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
(197) Herr, öffne mir die Herzenstür

375

Christian Knorr von Rosenroth *1636
(450) Morgenglanz der Ewigkeit

350

Ludwig Andreas Gotter *1661
(404) Herr Jesu, Gnadensonne

300

Johann Georg Stötzel *1711
(12) Gott sei Dank durch alle Welt
John Francis Wade *1711
(45) Herbei, o ihr Gläub'gen

200

Wilhelm Gortzitza *1811
(513) Das Feld ist weiß
Thomas Helmore *1811
(19) O komm, o komm, du Morgenstern

100

Herbert Beuerle *1911
(178.14) Kyrie eleison (K)
(180.4) Allein Gott in der Höh sei Ehr (K)
(277) Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist
(448) Lobet den Herren alle, die ihn ehren (K)
Kurt Bossler *1911
(237) Und suchst du meine Sünde
Ignace Sutter *1911
(97) Holz auf Jesu Schulter

Vor 90 Jahren wurden geboren:

Lucien Deiss (429)
Richard Rudolf Klein (509)
Kurt Marti (153)

Vor 80 Jahren wurden geboren:

Paulus Stein (287, 499)
George Utech (431)

Vor 75 Jahren wurden geboren:

Hans Georg Bertram (533)
Dieter Hechtenberg (305, 306)
Rüdeger Lüders (425)
Rolf Schweizer (190.4, 226, 285, 287,
416, 491)

Vor 70 Jahren wurden geboren:

Claude Fraysse (272)

Und bei den **Sterbetagen** möchte ich
erinnern an:

Pierre Davantès	(†1561)
Nikolaus Herman	(†1561)
Sebald Heyden	(†1561)
Johann Leisentritt	(†1586)
Johannes Eccard	(†1611)
Johann Christian Nehring	(†1736)
John Francis Wade	(†1786)
Hans Georg Nägeli	(†1836)
Gustav Pezold	(†1931)
Paul Kaestner	(†1936)
Fritz Enderlin	(†1971)
Erich Gruber	(†1971)
Rudolf Mauersberger	(†1971)
Lotte Denkhaus	(†1986)
Rudolf Zöbele	(†1991)

Jubilare 2. Halbjahr 2011

60 Jahre:

05.07.1951 Winfried Haschke
18.07.1951 Hanna Seefeld

65 Jahre:

15.09.1946 Brigitte Jänchen

70 Jahre:

13.09.1941 Hartmut Grosch
26.10.1941 Hanna Pohl

75 Jahre:

28.11.1936 Johannes Herrmann

80 Jahre:

02.08.1931 Hans-Jürgen Iskraut
16.12.1931 Friedrich Rechenberg

81 Jahre:

12.07.1930 KMD Johannes Günther
Kraner

06.08.1930 KMD Manfred Heinig
16.09.1930 Hans-Jörg Lippert
26.11.1930 KMD Helmut Pein

83 Jahre:

14.07.1928 KMD Wolfgang Kahl
10.12.1928 Friedrich Kilian

84 Jahre:

22.11.1927 Martin Weidinger
28.12.1927 KMD Prof. Helmut Barbe

85 Jahre:

03.07.1926 Helmut Krüger
15.11.1926 Barbara Heinisch

88 Jahre:

04.10.1923 Elfriede Kempe

89 Jahre:

21.12.1922 Hildegard Lange

94 Jahre:

11.07.1917 KMD Sigurd Bothe
26.07.1917 Hanna-Maria Schuster

*(Diese Übersicht hat keinen Anspruch auf
Vollständigkeit, da wir leider nicht von
allen Mitgliedern die Geburtsdaten haben).*

Austritte 1. Halbjahr 2011

Dieter Glös
Leonore Hünerbein

Neueintritte 1. Halbjahr 2011

Hanns-Jürgen Koch
Alexander Ergang
Jack Day

Sterbefälle

Nachtrag für 2. Halbjahr 2010:
20.10.2010 Christa Liers

Ich bin die Auferstehung
und das Leben:
Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt. (Johannes 11,25)

Wichtige Adressen

Landeskirchenmusikdirektor

Dr. Gunter Kennel
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: g.kennel@ekbo.de

Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung

KMD Dr. Britta Martini
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: b.martini@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 326

Kirchenmusikbüro:

Frau Angelika Menzel
eMail: a.menzel@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Fax: (0 30) 24 34 4 - 472

Musik in Kirchen (MIK)

Für redaktionelle Fragen:
Frau Ulrike Erchinger
eMail: redaktion@musikinkirchen.de
Für allgemeine Anfragen: Frau Angelika Menzel, Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Internet: www.musikinkirchen.de

Landessingwart Berlin-Brandenburg

Lothar Kirchbaum
Archenholdstraße 1, 10315 Berlin
Tel. + Fax: (0 30) 4 26 12 59
eMail: u.l@blumbaum.de

Notenbücherei

Evangelisches Bildungswerk Berlin
Haus der Kirche
Goethestraße 27-30, 10625 Berlin
Tel.: (0 30) 31 91 - 225 (Herr Mrozinski)
Geöffnet: dienstags 9-13 Uhr

Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (CBO)

KMD Christian Finke
Gallwitzallee 6, 12249 Berlin
Tel.: (0 30) 76 68 01 65
eMail: c.finke@berlin.de

Orgelsachverständiger

bitte an LKMD Dr. Gunter Kennel wenden

VKM / GKD

Verband kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Gewerkschaft für Kirche und Diakonie
Geschäftsstelle:
Rathausstraße 72, 12105 Berlin
Tel.: (0 30) 7 05 40 29

Gesa Hüneke
Tel.: (0 30) 60 97 55 47
Matthias Schmelmer
Tel.: (0 30) 81 49 25 98
KMD Edda Straackholder
Tel.: (0 30) 3 99 46 23

Posaunendienst in der EKBO

Büro: Frau Christine Gatzki
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 313
Fax: (0 30) 24 34 4 - 272
Bürozeit: mittwochs 10-14 Uhr
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin
eMail: posaunendienst@ekbo.de

Landesposaunenwarte

Barbara Barsch
Tel.: (0 33 07) 31 33 83
Fax: (0 33 07) 30 22 06
eMail: BB-Brass@t-online.de

Steffen Peschel (i.V. Maria Döhler)
Tel.: (0 35 81) 87 66 87
eMail: posaunen@kkvsol.de

Traugott Forschner
Tel.: (01 74) 3 92 55 64
eMail: traugott.forschner@t-online.de

Siegfried Zühlke
Tel.: (0 33 47 9) 43 47
Fax: (0 33 46) 80 59 15
eMail: zbrass@t-online.de

Landesposaunenpfarrer

Dr. Ulrich Schöntube
Tel.: (0 30) 4 24 94 93 (priv.)
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 5751 (dienstl.)
eMail: ulrich.schoentube@gossner-mission.de